



Foto: Christian Schaack

Aus der Serie „Nuets (virun der Dier)“ von Chantal Maquet

Subtile Realitätsfälschungen

JETLAG/OUT OF SYNC Die 4. Auflage der „Triennale jeune création“

Christian Schaack

Eine Antwort auf die Frage, wie es um den Nachwuchs in der Künstlergemeinschaft Luxemburgs und der Großregion steht, geben derzeit 25 Künstler in den Rotondes sowie im Cercle Cité auf unterschiedlichste Weisen. Insgesamt wurden vor der Auswahl 120 Kandidaturen eingereicht, eine Zahl, die sich sehen lässt.

Zum Thema der Ausstellung sei gesagt, dass die vielfältigen Facetten der aktuellen Lebensweisen in unserer multikulturellen Gesellschaft hinterfragt werden. Inwiefern passen Migration und Individualkult zusammen, wie ergibt ein sich ständig änderndes Umfeld mentale und physische Grenzen auf und wo erzeugt unsere Hyperkonnektivität Erschöpfung?

Daniel Wagener liefert auf diese Fragen eine Antwort, welche mit 840 Polaroid-Fotos acht Quadratmeter bedeckt. Während eines 14-stündigen Streifzugs durch Brüssel schoss der Künstler jede Minute ein Foto. Alle Bilder ergeben ein chronologisch aufgebautes Patchwork mit scheinbar unendlichen Momentaufnahmen. Es ist dies ein Spiel mit der physischen Erschöpfung, ein Kampf mit dem Gewicht der

Fotos oder der eigenen Müdigkeit, um anhand dieser analogen Antwort den Instagram- und Facebook-Wahn zu persiflieren. Dabei erntete Wagener eine Bewusstseinsweiterung der besonderen Art, da dieses systematische Festhalten des Moments dessen Wahrnehmung in den Bereich der Meditation katapultiert. Dies kann der Betrachter mit etwas Geduld auch genauso intensiv nachvollziehen.

Dagegen bietet Chantal Maquet dem Besucher dunkle Menschenleere anhand ihrer gekonnt gemalten urbanen Nachtansichten. Verlassene dunstige Bushaltestellen, verloren wirkende Familienhäuser, gespenstische Vorgärten mit bedrohlichen Baum-silhouetten ergeben eine unfreundliche nächtliche Vision unseres Marienländchens.

Vielschichtigkeit

Mit dominanten Ultramarinblau- oder Türkistönen entsteht eine kalte Stimmung, die durch spärliche Kunstlichter nur noch eisiger erscheint. Und doch kämpft der leicht warme Ultramarinton bescheiden gegen die Kälte an. Überhaupt liegt den Bildern eine überzeugende Vielschichtigkeit inne. Einige Pflanzen glänzen in Tageslicht-Farben genauso wie orangefarbige Abfallbehälter

oder Konstruktionen in leuchtenden Holzönen.

Diese subtilen Realitätsfälschungen laden immer wieder den Betrachter zum genauen Hinsehen ein. Dadurch kann man bei diesem nächtlichen Spaziergang Unbekanntes in Bekanntem entdecken und erforschen. Unheimlich und spannend zugleich ergibt sich so die Gemäldeserie „Nuets (virun der Dier)“, die zu begeistern weiß.

In einem stärker konzeptuell angehauchten Werk behandelt der 28-jährige Franzose Paul Heintz aus. So gab er dem Maler Wang Shiping den Auftrag, eine Kopie vom Courbet-Gemälde „L'Origine du Monde“ anzufertigen.

Die Installation zeigt so den kompletten E-Mail-Austausch mitsamt allen Bildern oder Dokumenten, die zwischen beiden Ländern verschickt wurden. So kann der Betrachter den Entstehungsprozess wie ein Detektiv

nachvollziehen, um sich zugleich viele Fragen bezüglich des Originals, der Kopie, der Vorstellungskraft, der Interpretationsmöglichkeiten oder des industriellen Herstellungsprozesses zu stellen. Das Imaginäre wird in Letzterem schmerzlich vermisst und doch wird dieses sehr wohl beim Zuschauer durch das Werk gefordert.

Happening-Malerei

Nina Tomàs erforscht den Bezugsverlust, den man auf einer langen Reise im Kontakt mit fremden Kulturen genauso erleben kann wie in unserer eigenen Gesellschaft. Antworten auf die Fragen, wie man das Falsche vom Echten oder das Surreale von der Realität unterscheiden kann, bieten großformatige Malereien, welche exotische Stoffdrucke mit malerischen oder zeichnerischen Techniken attraktiv vermischen. Zu sehen ist auch noch das ansprechende Resultat der meditativen Happening-Malerei Marianne Mispelaères, die während der Vernissage entstand.

Auch der Franzose Guillaume Barborini durchlebte ein interessantes Konzept: Er unternahm neun Wanderungen an unterschiedlichen Orten, die jedes Mal von Sonnenaufgang bis Untergang dauerten. Dabei zwang er

sich ständig, in die Richtung zu gehen, in welche sein Schlag-schatten zeigte. Die so zurückgelegten Wege wurden per GPS-Daten aufgenommen und großformatig auf Papier gedruckt. Doch Letztere sind kaum geeignet, um das Erlebte oder das Gefühlte zu übertragen.

Überhaupt sind die meisten Konzepte ideenreich, doch leider ist deren Umsetzung nicht auf der anvisierten Höhe. Zum Beispiel sind die Werke von Anna Krieps und Marina Smorodina sehr wohl poetisch ausgedacht, doch fehlt es den Fotos hingegen an visueller Kohärenz oder an technischen Basisqualitäten.

Genauso unausgereift sind schließlich auch viele Konzepte von der Idee selbst. Leider fehlt es insgesamt dem Großteil noch etwas an Reife, was natürlich mit der fehlenden Erfahrung zusammenhängt. Doch es lohnt sich trotzdem, einige vielversprechende Talente sowie die gelungene Aufmachung bei einem Besuch zu erkunden.

Info

JetLag/out of sync

Noch bis zum 27. August in den Rotondes sowie im Cercle Cité zu sehen.